

Mesotherapie

Diese Pistole „tötet“ chronischen Schmerz

Sie vereint die Schulmedizin mit alternativen Heilmethoden und lässt sich in vielen Bereichen der Medizin anwenden. Egal, ob bei Rheuma, Knochenerkrankungen, bei schmerzenden Beinen oder Nervenleiden. Bei der sogenannten Mesotherapie werden die jeweiligen Medikamente so nahe wie möglich am Ort der Beschwerden verabreicht. Auf diese Weise wird mit kleinsten Dosen, die unter die Haut gespritzt werden, ein großer Erfolg erzielt. Doch hierzulande steckt die Mesotherapie noch in den Kinderschuhen.

Als sich der Landwirt Josef Bauernfeind aus Rechberg (OÖ) vor einigen Jahren bei Waldarbeiten die rechte Schulter auskugelte, ahnte der 54-jährige noch nicht, dass seine Schmerzen ein Jahr anhalten würden. Im Spital wurde das Gelenk zwar wieder eingerenkt, Massagen und Physiotherapie verordnet – die Beschwerden aber blieben.

„Die Therapien waren hilfreich, ich konnte den rechten Arm wenigstens wieder gebrauchen. Aber in der Nacht plagten mich höllische Schmerzen“, erzählt der Oberösterreicher. „Spätestens um drei Uhr in der Früh wurde ich wach. An Schlaf war nicht mehr zu denken.“

Nach einem Jahr der ruhelosen Nächte war es Sohn Stefan, der seinem Vater den entscheidenden Rat gab. „Geh doch einmal zu Frau Dr. Wied, die kann dir sicher helfen“, riet Stefan, der während seiner Ausbildung zum Diplomkrankenschwäger Bekanntschaft mit



Foto: zvg



der Linzer Allgemeinmedizinerin gemacht hatte.

Die praktische Ärztin verordnete dem 54-jährigen Landwirt die sogenannte Mesotherapie.

„Dabei handelt es sich um eine Mischung aus Schulmedizin, Akupunktur und Neuraltherapie“, erklärt Dr. Sabine Wied-Baumgartner. Durch hauchdünne und nur wenige Millimeter lange Spezialnadeln werden Medikamente direkt in die schmerzende Nervenregion knapp unter die Haut gespritzt.

Weil nur geringe Arzneimengen verwendet werden, ist die Mesotherapie eine besonders schonende und nahezu nebenwirkungsfreie Methode. „Geschluckte Medikamente müssen Magen und Darm passieren, kommen danach ins Blut, werden anschließend von der Leber teilweise verarbeitet und gelangen erst nach dieser langen Reise an den Ort der Erkrankung oder des Schmerzes, wo sie ihre Wirkung entfalten können. Ähnliches gilt für Medikamente, die in Muskeln oder Venen gespritzt werden. Das Problem ist, dass auf diesem Weg die Arzneimittel den Großteil ihrer Wirkung einbüßen. Dieser Verlust muss darum mit höherer Dosierung ausgeglichen werden“, erklärt die Allgemeinmedizinerin.

Sie hat viel Erfahrung mit Mesotherapie. Zahlreiche Sportler suchen die Ärztin mit akuten Verletzungen auf. Der Großteil derer, die Mesotherapie in Anspruch nehmen, leidet aber an Rheuma, Nervenentzündungen, Kreuzschmerzen und Gelenksbeschwerden. Oft sind die Leiden dauerhaft. „Mehr als zwei Drittel meiner Schmerzpatienten sind im schulmedizinischen Sinn ‚austherapiert‘. Das heißt, dass ihnen mit herkömmlichen Methoden nicht mehr geholfen werden kann. Vor allem für solche Patienten ist Mesotherapie oft der letzte Ausweg“, erklärt die Ärztin, die 2004 gemeinsam mit Dr. Monika Fuchs die Österreichische Gesellschaft

für Mesotherapie (Informationen unter: Tel.: 0676/3502604) gegründet hat. Dass die wissenschaftlich geprüfte Methode auch chronische Leiden verbessern kann, davon konnte sich auch Josef Bauernfeind überzeugen.

Weil der Landwirt durch die jahrelange harte Arbeit am Bauernhof auch unter Abnützungen der gesamten Wirbelsäule und der Hüften litt, empfahl ihm Dr. Wied-Baumgartner dafür ebenso die Mesotherapie. „Mit den immer wiederkehrenden Kreuz-, Nacken- und Hüftschmerzen müsse ich leben. Das bekam ich immer wieder von Ärzten zu hören“, erzählt der 54-jährige. Was die Hüfte betrifft, würde er sich operieren lassen müssen, hieß es. Aber Dr. Wied-Baumgartner war anderer Ansicht.

„Im ersten Jahr bekam ich in insgesamt acht Sitzungen sowohl Spritzen in die Schulter-, als auch in die Wirbelsäulen- und Hüftregion“, so der Oberösterreicher. Dazu wurden jeweils zehn bis 15 kleine Stiche mit der „Pistor-Pistole“ (nach dem Erfinder Dr. Michael Pistor, 1952) gesetzt und so die Arznei in die entsprechenden Hautregionen gebracht. „Ein bisschen fühlt sich das an, als würde eine

Dr. Sabine Wied-Baumgartner setzt gezielt in den schmerzenden Bereichen feine Spritzen. Die Behandlung dauert nur wenige Minuten, der Erfolg stellt sich rasch ein

Nähmaschine auf einem arbeiten. Es ist vielleicht ein wenig unangenehm, aber weh tut es nicht“, so Bauernfeind.

Die verabreichten Medikamente richten sich nach dem jeweiligen Krankheitsbild des Betroffenen. „Schmerzpatienten bekommen ein Gemisch aus einer durchblutungsfördernden Substanz, einem lokal wirkenden Schmerzmedikament und einem entzündungshem-



menden Schmerzmittel. Die Spritztiefe ist abhängig von den Beschwerden. Sind diese akut, werden die Substanzen tiefer in die Haut eingebracht. Sind sie chronisch, ist die Stichtiefe geringer. In den obersten Schichten ist die Depotwirkung größer. Das heißt, der Körper kann die verabreichten Substanzen speichern und bei Bedarf darauf zugreifen. So hält die Schmerzfremheit länger an“, berichtet Dr. Wied-Baumgartner.

Aufgrund dieser De-

weggeblasen“, lächelt der 54-jährige. Erst jetzt, nach einem weiteren Jahr, war wieder eine Behandlungsserie notwendig. Diesmal aber nur im Nacken und an den Hüften.

Ein weiterer Vorteil der Mesotherapie ist der geringe Zeitaufwand. „Mit An- und Ausziehen dauert die Behandlung etwa zehn Minuten. Nach weiteren zehn Minuten verspüre ich schon eine erhebliche Erleichterung. Und das alles für 20 bis 30 Euro pro Sitzung. So viel kostet eine Massage

Hier hilft die Mesotherapie

- chronische Gelenks- und Wirbelsäulen-Erkrankungen
- Nervenschmerzen
- Migräne und Spannungskopfschmerzen
- Schwindel, Tinnitus
- Sportverletzungen und Überlastungsschäden (Sehnenentzündungen, Prellungen)
- psychosomatische Störungen wie Stress, Nervosität, Schlaflosigkeit
- chronische Entzündungen der Atemwege
- zur Stärkung des Immunsystems
- Menstruations- und Wechselbeschwerden
- ästhetische Medizin (Cellulite, Besenreiser, Haarausfall, Fältchen)

potwirkung muss frühestens nach 78 Stunden eine weitere Anwendung erfolgen. Josef Bauernfeind ließ Schulter, Wirbelsäule und Hüften zunächst einmal pro Woche behandeln. Nach und nach verlängerte sich der Abstand auf zwei, drei und vier Wochen. Immer länger wurde der Zeitraum, in dem er keine Schulterbeschwerden mehr hatte. „Nach acht Sitzungen kamen die Schmerzen in der Schulter nicht mehr zurück und auch meine Hüft- und Rückenschmerzen waren wie

auch und bringt – zumindest mir – weit weniger.“

Heute geht Josef Bauernfeind wieder mit Begeisterung in den Stall und auch das Traktorfahren bereitet ihm keine Probleme mehr. Zusätzlich schwingt er sich zwei Mal in der Woche auf das Fahrrad oder trainiert am Laufband, um seine Muskeln aufzubauen. „Sicher sind die Abnützungen dadurch nicht verschwunden. Aber wenn ich schmerzfrei eine Operation noch einige Jahre hinauszögern kann, bin ich überaus zufrieden.“